

120 Quadratmeter Übergardinenstoff, 40 Quadratmeter Teppich, 20 Stück Schlaf- oder 50 Babydecken. Damit ist sehr deutlich gesagt, was eine Minute Arbeitszeit wert ist, wie wichtig die volle Auslastung der Arbeitszeit »ist.

Kaum einer der 8 Diskussionsteilnehmer machte in der lebendigen und streitbaren Debatte einen Bogen um die angesprochenen Fragen der zu hohen Ausfallzeiten. Instabile Technik ist ein schwerer Klotz am Bein, wie es Produktionsleiterin Karin Reinei mit Blick auf die täglichen Leistungsschwankungen formulierte. Als Reserve verwies sie auf die schnellstmögliche Qualifizierung des Instandhaltungs- und Bedienungspersonals, das aus den eigenen Reihen verstärkt werden muß.

Genosse Karl-Heinz Ehnert, Leiter der Färberei, meinte, das Schimpfen auf die Tücken der Technik helfe keinem, erstmal müsse sie richtig beherrscht und ausgelastet werden. Er bezog sich auf die Feststellung Erich Honeckers, was 10 Minuten längere Maschinenauslastung täglich für einen enormen Nutzen bringen würde. „Vieles, was Genosse Erich Honecker in seiner Rede gesagt hat, trifft haargenau auf uns zu, als ob er unseren Betrieb gut kennen würde. Das ist wirklich eine richtungweisende Rede, denn sie weist überzeugend die Richtungen zur Lösung vieler Probleme, die auch uns auf den Nägeln brennen.“ Wie zu spüren ist, trifft die Rede des Generalsekretärs den Nerv vieler Probleme, mit denen sich die Genossen offensiv auseinandersetzen.

Keinen Vorschlag ohne Antwort lassen

Springender Punkt - die Erhöhung der Qualität, da sei noch allerhand zu tun, wenn er nur an die unterschiedliche Wickeldichte bei den Spulen denke, meint Genosse Ehnert, Null-Fehler-Produktion sei schneller gefordert als getan. Leider gebe es auf einige Vorschläge, Hinweise und Kritiken aus der Fä-

berei noch kein Echo seitens des Betriebsdirektors. Ein „Das-geht-nicht“ dürfe es aber nicht geben. Kein Zweifel, die Färber bekennen Farbe und fordern dies auch von anderen.

Damit wird sich die Parteileitung in Auswertung der Versammlung befassen müssen, um spätestens auf der nächsten Antwort geben zu können. Auch auf die von dem jungen Klimawart Ulli Schmidt gestellte Frage nach der seit zwei Jahren überfälligen Bearbeitung bzw. Beantwortung eines Neuerorschlags, der ebenfalls auf die Senkung von Ausfallzeiten gerichtet war. Hier gibt es offensichtlich etliche Reserven und wohl auch Versäumnisse seitens staatlicher Leiter. Schon der resignierte Ton des jungen Genossen mußte hellhörig machen. Nicht beantwortete Vorschläge sind verschenktes Vertrauen. Dem Arbeiterwort muß Geltung verschafft werden. Darum wird sich die Leitung kümmern.

Offen, ehrlich, konstruktiv, mit kämpferischer Haltung an die Lösung der Probleme heranzugehen, dieser Gedanke aus dem Referat des Genossen Honecker zog sich wie ein roter Faden durch die Mitgliederversammlung, in der sachlich und freimütig über die besten Lösungswege zu den aufgeworfenen Problemen beraten wurde, auch wenn dabei noch manches offen blieb. Das war erst der Auftakt der Auswertung der Rede; sie wird die Genossen noch lange beschäftigen.

Die 18jährige Kandidatin Ilona Brötzmann, frisch „gebackener“ Facharbeiter für Textiltechnik aus der Jugendbrigade „Freundschaft“ nach ihrem Eindruck von der ersten Mitgliederversammlung ihres Parteilebens befragt: „Die Versammlung war sehr interessant und hat mir viel gegeben. Ich habe viel Neues erfahren, was ich für die Gespräche mit meinen Kollegen gut gebrauchen kann. Ich fühle mich besser informiert und gut gerüstet für die gesellschaftliche Arbeit. So stelle ich mir gute Mitgliederversammlungen vor.“ Ein Fazit, dem nichts hinzuzufügen ist.

• Leserbriefe

Aufarbeitungsvorrichtung“ übertragen. Die Lösung dieser Aufgabe hatte unter anderem zum Ziel: die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen, Steigerung der Arbeitsproduktivität auf das Doppelte, einen Zuwachs am Betriebsergebnis je Jahr um 51 TM, die Einsparung von 1,7 Arbeitskräften und die Einsparung von Transportkosten und Dieselkraftstoff.

Die bisherige Arbeit bewies der Parteileitung, daß das Jugendforscherkollektiv eine wirksame Form zur Förderung der eigenständigen und eigenverantwortli-

chen Arbeit junger Ingenieure, Meister und Facharbeiter ist. Die Lösung anspruchsvoller Aufgaben trägt wesentlich dazu bei, den Stolz auf das Geschaffene, das Selbstvertrauen und das Verantwortungsgefühl des einzelnen für gesellschaftliche Belange zu festigen. Das alles ist eine solide Grundlage für die Entwicklung sozialistischer Persönlichkeiten.

Genosse Bodo Wilken, FDJ-Sekretär unseres Betriebes, selbst Mitglied des Jugendforscherkollektivs, berichtete der Parteileitung davon, wie die Lösung der Aufgabe jedes einzelne Kollektiv-

mitglied fordert, wie bei jedem die Erkenntnis reifte, daß nur die Summe der Erkenntnisse aller eine Lösung möglich macht.

Eine große Reserve für die erfolgreiche Arbeit eines Jugendforscherkollektivs sieht unsere Parteileitung in der qualifikationsgerechten Auswahl der Kader und der Zusammensetzung des Kollektivs. Gut beraten sind deshalb Parteiorganisationen, die leistungsfähige Ingenieure, die nach eigenständigen Lösungen suchen, eingeschlifene Vorstellungen und Arbeitsweisen in Frage stellen und beharrlich um